

Hans-Peter Thietz meint:

Aus aktueller Dringlichkeit ist es notwendig, sich heute einmal in die Probleme der Jetztzeit zu begeben.

Wohl jedermann ist zutiefst frustriert und verunsichert, wenn er beim Einkauf des täglichen Bedarfs fortgesetzt mit steigenden Preisen konfrontiert wird. Und das wird zu Recht vorrangig dem EURO angelastet.

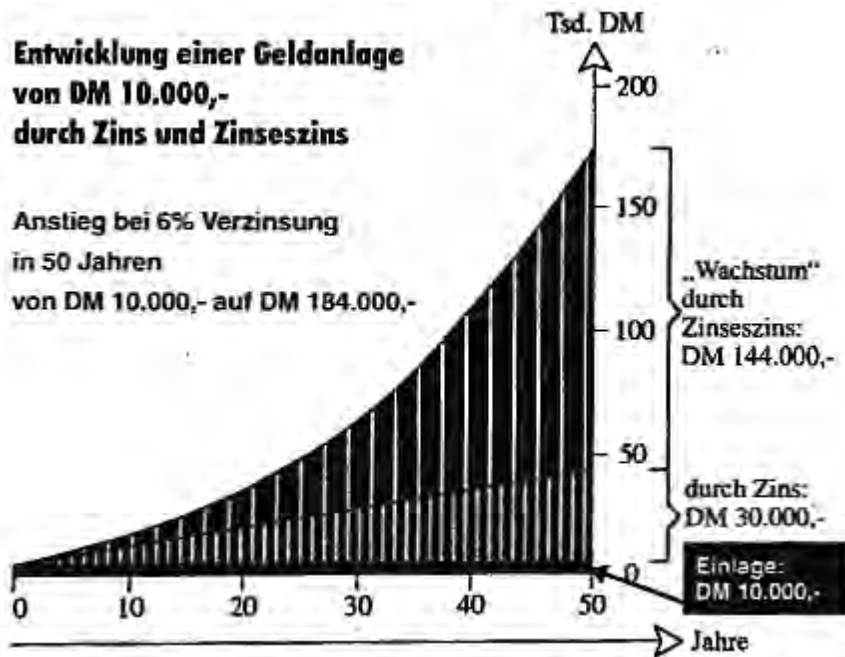
Zahlreiche Währungsexperten wandten sich damals - als entschieden verfrüht - strikt gegen eine solche Gemeinschaftswährung, insbesondere wegen der zu großen wirtschaftlichen Unterschiede in den europäischen Staaten, da den Wirtschaftsentwicklungen entsprechende Wechselkursanpassungen dann ausgeschlossen wären. Zum anderen wurde die finanzielle Stabilität einer solchen transnationalen Währung stark bezweifelt.

Um diesen wesentlichen Bedenken zu begegnen, wurde uns Bürgern fest zugesichert, dieser Euro würde zumindest so „hart“ wie die aufzugebende D-Mark sein. Das heißt jedoch, sollte sich diese Zusicherung als Trugschluss erweisen, wäre dem Euro die zugesicherte und so voraussetzende Basis entzogen und müsste die Euro-Einführung als offensichtliche Fehlentscheidung wieder korrigiert werden, was nur eine Rückkehr zu den nationalen Währungen bedeuten könnte. Und dieser Fall ist nun ganz offensichtlich tatsächlich eingetreten!

Das Erste, was sich nach der Zwangseinführung des Euro zeigte, war ein Einbruch des deutschen Binnenmarktes. Zuvor war nie von einer kritischen Situation des Binnenmarktes zu hören gewesen, aber durch den Verlust der gewohnten, bewährten, stabilen D-Mark und dem verständlichen Misstrauen gegenüber einer solchen transnationalen finanziellen Kunstschöpfung hielten die Deutschen ihr Geld zurück, der Binnenmarkt brach ein und hat sich bis heute, sechs Jahre nach der Euro-Einführung, noch nicht wieder erholt; die gegenwärtigen „Aufschwungs“-Erfolge werden lt. den Medienaussagen stattdessen durch den Export getragen.

Entwicklung einer Geldanlage von DM 10.000,- durch Zins und Zinseszins

Anstieg bei 6% Verzinsung in 50 Jahren von DM 10.000,- auf DM 184.000,-



Eskalation eines Geldvermögens durch Zins und Zinseszins (nach Creutz)

Und wie damals von allen kritischen Stimmen befürchtet, setzte danach tatsächlich eine erhöhte Inflation ein, und das in einer Weise, dass bereits 2006/2007 die jetzigen Euro-Preise im Wesentlichen früheren D-Mark-Preisen entsprachen, also mit einem Kaufkraftverlust von bereits 50 %!

Der Inflationsindex wird jedoch bis heute durch Berechnung auf der Basis eines realitätsfremden Warenkorb abgefälscht und so auf jährlich gegen 2 % heruntermanipuliert, obwohl er durch Prof. Brachinger, Universität Freiburg, mit Statistischem Bundesamt in realer Ermittlung bei jährlich etwa 7-8 % gelegen hat. Diese Verschleierung erfolgte mit den Begriffen „realer“ und angeblich „gefühlter Inflation“, wobei nur letztere der unmittelbaren Realität und Praxis entsprach. Und für Dezember 2007 wurden von Brachinger über die TV-Sendung „Hart aber fair“ sogar 9 % ausgewiesen, wiederum im Widerspruch zu den offiziellen Werten von etwas über 2 %.

Das war schon schlimm genug, aber offenbar erst der Anfang, denn in den letzten Wochen setzte erst so richtig die Preisexplosion ein.

Die Einführung des Euros wurde damals von der Bundesregierung - abgehoben von volkswirtschaftlicher Realität - gegen den erklärten Willen der deutschen Bürger und gegen alle Warnungen der Finanzexperten aus

politischen Wunschvorstellungen heraus durchgesetzt. Und nun entwickelt sich leider alles so, wie wir als Bürger das damals in unserer instinktiven Ablehnung des Euro vorausgeahnt hatten.

Wenn wir gleichzeitig fast täglich vernehmen müssen, diese und jene bundesdeutsche Bank hätte soundso viele Milliarden in den Sand gesetzt und sich auf dem amerikanischen Markt verspekuliert, dass die Aktienkurse auf Talfahrt gehen, der US-Dollar immer schwächer wird - dann ist wohl über den Euro hinaus das gesamte, internationale Finanzsystem aus den Fugen geraten!

Doch hier kommt noch ein weiterer wesentlicher Faktor ins Spiel: die Wirkungen des Zins- und Zinseszinnsystems! Während die volkswirtschaftliche Wertschöpfung in den letzten Jahrzehnten sich auf das 4-fache erhöhte, ist die in Umlauf gesetzte Geldmenge in dieser Zeit jedoch auf das 40-fache angewachsen! Ein solch aufgeblähtes Finanzsystem muß schließlich zu einem Systemzusammenbruch führen. Und in dieser Endphase befinden wir uns derzeit offensichtlich.

Ein unbestechlicher Parameter sind Gold- und Silberpreis. Der Unzenpreis (31,1 g) stieg so innerhalb der letzten Wochen bei Gold vom 16.11.07 zum 27.02.08 von 784,5 auf 958,7 US-Dollar und Silber von 14,4 auf 19,3!

So scheint uns ein globaler Finanzcrash bevorzustehen. Dieser ist offenbar überfällig, wurde aber bisher durch fortgesetzte Finanz- und Kreditspritzen aufgehalten. Auch die bundesdeutsche Staatsverschuldung ist niemals durch Rückzahlungen abzubauen, auch diese kann nur durch einen Crash eingebeutet werden, also eine Währungsreform - mal wieder zulasten von uns Bürgern.

Wenn wir uns nunmehr über die bestehende Situation soweit Klarheit verschafft haben, besteht die Frage - was ist zu tun? Oder besser - was können wir tun?

Als Erstes wäre die Rückkehr zu autarken, nationalen Währungen zu fordern, für Deutschland also eine schnelle Rückkehr zur D-Mark. Dabei könnte der Euro die Funktion einer europäischen Verrechnungswährung beibehalten, gegen den die nationalen Währungen wieder frei flutieren könnten. Damit bliebe die eingetretene

internationale Funktion des Euro weitgehend erhalten und wäre der hiergegen zu erwartende politische Widerstand geringer. Dies haben wir als Bürger von den verantwortlichen politischen Ebenen einzufordern, um den durch einen internationalen Crash eintretenden Schaden zu begrenzen.

Vermutlich wird dieser Crash durch einen Absturz des US-Dollars ausgelöst und die verbleibende Zeit zu einer Rückkehr zur D-Mark nicht mehr ausreichen. Da zu erwarten ist, dass dann durch die hohe, dann wertlosere Dollardeckung der Euro gleichfalls kollabiert, ist hierbei ohnehin eine Rückbesinnung zu nationalen Währungen und somit auch zur D-Mark zu erwarten.

So bleibt uns nur zu überlegen, wie wir uns auf einen solchen Crash persönlich vorbereiten könnten, um den eintretenden Schaden möglichst einzugrenzen:

- Nach Anraten aller Finanzexperten: raus aus bestehenden Schulden, soweit das irgend möglich ist!
- da dann eine Schließung der Banken eintreten dürfte, nur einen minimalen Geldbestand auf dem Konto halten; auch Schließfächer räumen, an deren Inhalt Sie dann nicht mehr herankämen bzw. der beschlagnahmt wird!
- Verkauf von Aktien und Wertpapieren.
- Vorhandenes Geld in Sachwerten anlegen, wie in einem Grundstückskauf, sowie in Gold- und Silber (für Hilfe bei Bezug kann ich konsultiert werden), jedoch eine gewisse Menge an Bargeld behalten, vielleicht teils in Schweizer Franken.

Ausführlichere Literatur:

Buch XVII des Autors: „Silber contra Papierdruck“

